



Buddy liest mit!

Zwei Wiener Neustädter Schulen und ein beeindruckendes LesepartnerInnen-Projekt.

Lesen allein ist zu wenig“, erklärt Natalie. „Ich rede mit ihm und frage, ob er alles verstanden hat. Am Anfang war er noch ein bisschen verkrampft und hat sich gar nicht hergetraut. Aber jetzt wendet er sich mir zu und redet mit mir über den Text. Langsam gewinne ich sein Vertrauen.“ So stolz berichtet die 14-jährige Schülerin über ihren zehnjährigen Lesebuddy.

Die beiden besuchen zwei Schulen in einem Gebäude. Natalie geht in die 4e der bilingualen Secondary School, ihr Lesepartner kommt aus der 1. Klasse der Sporthauptschule mit Fußball-Schwerpunkt. Alle Kinder der Klasse sind VereinsmitgliederInnen.

Die SchülerInnen dieser beiden Klassen sind in diesem Semester Lesebuddys und gehören damit zu einem der 40 ausgewählten LesepartnerInnen-Projekte Österreichs.

Projektleiterin Eva Winkler ist auch Deutsch-Koordinatorin und Buchklub-Referentin

der bilingualen Schule. Das LesepartnerInnen-Projekt hat sofort ihr Interesse geweckt: „Das Thema ‚Buben und Lesen‘ beschäftigt mich sehr. Deshalb habe ich die Fußball-Klasse der Sporthauptschule mit einer sehr lesebegeisterten Klasse der bilingualen Schule zusammengespant.“

Alles durchgeplant

Einmal in der Woche findet die Projektstunde „LesepartnerInnen“ statt.

Das Projekt ist bereits vor der ersten Zusammenkunft bis ins Detail durchkonzipiert worden, mehrere LehrerInnen und die Schulbibliothekarin sind eingebunden. Die Lesescreenings zur Dokumentation finden im Oktober und im Jänner statt, alle Aktivitäten werden dokumentiert.

In der Klasse sitzen alle Lesebuddys zusammen und lesen in Zweiergruppen. Es herrscht eine konzentrierte Stimmung.

„Es fällt auf, dass die großen Buddys ihre Verantwortung spüren. Ich habe ihnen vorher erklärt, dass sie jetzt die Vorbilder sind und damit verantwortlich für die Kleineren“, erläutert die Projektleiterin. Und nicht nur die Mädchen wie Natalie bemuttern ihre Partner, auch die großen Buben gehen sehr respektvoll mit ihren Lesepartnern um.

Kreatives Umfeld

Offene, selbstbewusste SchülerInnen, kompetente LehrerInnen: Man spürt das kreative Umfeld in den beiden Schulen. Sprachen sind ein Schwerpunkt, gleich mehrere englische Native Speaker sind an der Schule, einer von ihnen gehört zum Projektteam LesepartnerInnen, wo auch auf Englisch gelesen wird.

Die Kinder suchen sich ihre Bücher selbst in der Schulbibliothek:

Hier suchen die kleineren Buddys die Lektüre aus





thek aus. Die meisten haben sich den neuen Buchklub GORILLA-Band „Die Fußball-Verschörung“ vorgenommen, für eine Fußballerklasse passt er perfekt. Der zweite „Bestseller“ des Projekts kommt auch aus der GORILLA-Reihe und heißt „Die Rache der Videomonster“. Eva Winkler: „Das ist mein Tipp für Bubenlektüre. In dieser Richtung sollten noch mehr GORILLAs erscheinen.“

Zusammenarbeit

„Wem Englisch nicht reicht, der kann hier am Nachmittag auch Französisch, Ungarisch und Italienisch lernen“, erzählt Claudia Schlager, die Direktorin der bilingualen Schule. „Auch die Schulaufsicht im Bezirk steht voll hinter unserer Arbeit und unterstützt mich und Iris Obenaus, die Direktorin der Sporthauptschule.“

Obwohl die Schule mit der achten Schulstufe endet, weiß Claudia Schlager über den Werdegang aller SchülerInnen Bescheid. „Sie kommen ja immer wieder zurück und melden sich“, meint die Schulleiterin nicht ohne Stolz. „Und fast 90 Prozent unserer AbgängerInnen haben ihre Ausbildung an der Universität fortgesetzt.“

T.A. D

Lesebuddys mit Lehrerinnen
Agnes Fink, Doris Spielbichler, Direktorin Claudia Schlager und Projektleiterin Eva-Maria Winkler (v. l.)



„Lesen ist Konfliktlösung“

Projektleiterin Eva Winkler über das LesepartnerInnen-Projekt.

jum: Frau Winkler, das Thema „Buben und Lesen“ ist für Sie ein Schwerpunkt. Warum?

Eva Winkler: Es geht darum, dass Mädchen mehr lesen als Buben. Das bedeutet aber auch, dass sie mehr Lösungsmöglichkeiten für Probleme kennen, einen anderen Horizont haben. Es gibt Buben, die lernen Konfliktlösung nur am Computer mit Gewaltspielen.

jum: Im Lesebuddy-Projekt an Ihrer Schule sind viele Buben dabei. Wie kommt das bei den Eltern an?

Ich habe gleich zu Schulbeginn einen Elternbrief verfasst und beim Elternabend in beiden Klassen referiert. In der ersten Klasse, der Fußballklasse, habe ich über die Bedeutung des Lesens gesprochen. In der vierten Klasse ist es mehr um die Aufklärung der Eltern gegangen, was es ihren Kindern in sozialer Hinsicht bringt, der ältere Lesebuddy und damit Vorbild zu sein – und so vielleicht selbst noch mehr zum Buch zu finden.

jum: Warum muss das Lesen bei Buben besonders gefördert werden?

Man weiß, dass das Leseverhalten von Buben durch fehlende männliche Rollenvorbilder negativ beeinflusst wird. Das versuchen wir mit den großen Lesebuddys auszugleichen.

DIE VIER LESEPARTNERINNEN-PROJEKTE

LESE-TUTORINNEN

Erwachsene lesen täglich innerhalb der Unterrichtszeit über drei Monate mit einem fremden Kind (Salzburger Modell von Landerl/Moser).

ELTERN ALS LESEPARTNERINNEN

Eltern „verpflichten“ sich, über drei Monate fünfmal pro Woche mit ihrem eigenen Kind zu lesen; begleitende Betreuung gibt es durch schulinterne Veranstaltungen.

LESEBUDDYS

Höhere Klassen übernehmen eine Lesepartnerschaft mit einer niedrigeren Klasse, ältere SchülerInnen lesen mit jüngeren.

LESE-BRÜCKENPROJEKTE

Gemeinsame Brückenprojekte von Volksschulen und Kindergärten sowie von Volksschulen und Hauptschulen/AHS (Lesevorbereitung bzw. Stärkung der Lesekompetenz).

LesepartnerInnen

www.LesepartnerInnen.at
www.lesefit.at



Lesefever in Feldkirchen

Eine unserer 40 Pilotschulen aus ganz Österreich, die ein Projekt der Aktion „LesepartnerInnen“ durchführen, befindet sich in Feldkirchen bei Graz.

Melitta Jölly, Buchklubreferentin für Graz-Umgebung/Süd, berichtet von ihren Erfahrungen mit einem Les-Brückenprojekt, bei dem VolksschülerInnen mit Kindergartenkindern lesen:

Unsere Schule führt seit vielen Jahren verschiedene Leseaktivitäten durch, die bei den SchülerInnen und auch bei den Eltern großen Anklang finden – wie z.B. Lesefeste mit Theateraufführungen, LesefREItagsaktionen oder Lesenächte.

Meine Motivation, bei der Aktion „LesepartnerInnen“ mitzumachen, besteht darin, dass ich das Vorlesen und das gemein-

an dem sich die Kinder des Pfarrkindergartens Feldkirchen und meine SchülerInnen der 3. Klasse der Volksschule Feldkirchen zum ersten Mal trafen. Nach wenigen Kennenlernspielen hatten sich die idealen PartnerInnen gefunden, die bereits geknüpften Freundschaftsbande sind bei den Treffen deutlich spürbar. Erstaunlich ist für mich auch die Ähnlichkeit von Pate/Patin und Patenkind entweder im Aussehen – würde man sie nicht kennen, könnte man meinen, es wären Geschwister – oder in der Wesensart: ebenso zurückhaltend, gesprächig oder neugierig.

nahmslos alle waren für die erste große Vorlesestunde bestens vorbereitet, die sehr guten LeserInnen übernahmen sogar intuitiv die Lesetutoren-Rolle, die jungen ZuhörerInnen hingen förmlich an den Lippen ihrer Paten.

Zumindest für den Anfang habe ich Kinder mit Leseschwächen den SchülerInnen mit hoher Lesekompetenz anvertraut.

PatInnen und FreundInnen

Die Lektüre für das Projekt wird inhaltlich den Bogen von Gedichten und Liedern zu Reimen, Geschichten und Märchen span-



Fotos: Mag. Melitta Jölly

LesepartnerInnen in Feldkirchen:
Deutlich spürbare Freundschaftsbande

same Lesen im Elternhaus, im Kindergarten und in der Schule sowie das Reden, das Gespräch als wichtige Fundamente im Leben eines Kindes betrachte. Durch das gemeinsame Lesen werden die Neugierde und die Lust am Lesen geweckt. Das Ziel in diesem Projekt lautet für mich: „Geschürtes Lesefever entfacht Leselust-Brand bei Jung und Alt.“

Zweifel am Anfang

Zugeben muss ich, dass ich anfangs Zweifel hatte, was die Motivation einiger meiner SchülerInnen betrifft. Würde ich alle motivieren können, wirklich mit Freude beim Vorlesen Lesen zu üben? Wie würden sie auf die Begegnung mit den Kleinen reagieren? Ist die Latte zu hoch gelegt?

Jetzt, wo das Projekt bereits angelaufen ist, kann ich nur Positives berichten. Der erste Oktobermontag war der große Tag,

Positive Beziehung

Beim zweiten Treffen gaben meine SchülerInnen ein Apfelgedicht zum Besten und im Anschluss wurde getestet, ob denn das Vorgetragene wirklich stimmt: Die LesepartnerInnen teilten einen Apfel miteinander und verspeisten ihn genüsslich.

Ein kleines, selbst gegossenes Schokoladefigürchen als Geschenk – die SchülerInnen überreichten es ihren Patenkindern – stärkte die junge Bekanntschaft noch mehr.

Diese bereits zu Projektbeginn so intensiv ausgeprägte positive Beziehung zeigt auch schon deutliche Auswirkungen auf das Leseverhalten der SchülerInnen. Aus-

nen. Inhaltlichen Tiefgang wird das Projekt durch die Integration von sozialen, soziologischen, religiösen, technischen und volkskundlichen Aspekten und Elementen erfahren. Vorlesen, Kommunikation und Diskussion, das Miteinander und vor allem Spaß an der Sache sollen im Mittelpunkt stehen.

Ein Lesefest Mitte Dezember wird das Les-Brückenprojekt feierlich abschließen. Doch dabei wollen wir es nicht belassen. Spätestens im nächsten Schuljahr, wenn die Kindergartenkinder in die erste Klasse kommen, werden ihnen die SchülerInnen der vierten Klasse als PatInnen, ja noch mehr, als FreundInnen wiederbegegnen.

MAG. MELITTA JÖLLY

Zehn Schritte zum Projekt

Wenn Sie an Ihrer Schule ein LesepartnerInnen-Projekt verwirklichen wollen, tragen folgende Schritte zur erfolgreichen Durchführung bei.

1. Anmeldung

Auf der Projektwebsite www.LesepartnerInnen.at können Sie sich als ProjektleiterIn anmelden. Mit dem Passwort haben Sie Zugang zu Informationsmaterialien, Kopiervorlagen, Artikeln sowie zum Forum.

2. Projektauswahl

Lesen Sie die Projektbeschreibungen (online) bitte genau durch. Ihr Projekt soll zu Ihrer Klasse/Schule passen:

- Kennen Sie lesebegeisterte Erwachsene im Umfeld Ihrer Schule, die Freude daran hätten, regelmäßig mit SchülerInnen zu lesen? Dann ist das Projekt „LesetutorInnen“ ideal für Sie.
- Oder gibt es eine höhere Klasse, mit der eine Lesebuddy-Partnerschaft denkbar wäre?
- Haben Ihre SchülerInnen engagierte Eltern? Dann wäre das Projekt „Eltern als LesepartnerInnen“ geeignet.
- Gibt es einen Kindergarten oder eine andere Schule, mit der ein „Lese-Brückenprojekt“ möglich wäre?

Wir empfehlen, zunächst nur ein Projekt durchzuführen, um den organisatorischen Aufwand in Grenzen zu halten.

3. Information von Eltern und KollegInnen

Informieren Sie die Eltern im Rahmen eines Elternabends. Informieren Sie – wenn möglich im Rahmen einer Schulkonferenz – Ihre KollegInnen über die Aktion. Vielleicht haben Ihre KollegInnen Interesse, Sie zu unterstützen. Finden die Lesezeiten mit TutorInnen während der Unterrichtszeit statt, klären Sie, wie die SchülerInnen den versäumten Stoff nachholen können.

4. Auswahl der LesepartnerInnen

Wer sind die teilnehmenden SchülerInnen und deren LesepartnerInnen? Überlegen



Sie sich die Kriterien für die Auswahl. Für SchülerInnen sind das z. B. je nach Projekt gute bzw. zu fördernde Lesekompetenz oder geringe bzw. hohe Lesemotivation. Für Erwachsene (TutorInnen, Eltern, KollegInnen) gelten Auswahlkriterien wie zeitliche Ressourcen, Motivation und Zuverlässigkeit. Es wäre gut, alle notwendigen Kontaktinformationen zu haben, um bei Ausfall von TutorInnen (z. B. aufgrund von Erkrankungen) für Ersatz sorgen bzw. um in Kontakt bleiben zu können.

5. Detailplanung

Was sind die Ziele? Wie schauen Projektdesign und Unterrichtsgestaltung aus? Wie sind die Rahmenbedingungen? Welchen Zeitplan stellen Sie sich vor (Projektbeginn, Projektabschluss, Einführungsabend, Besprechungen ...)? Wie wird das Projekt reflektiert?

6. Rahmenbedingungen

Überlegen Sie, wo die LesepartnerInnen miteinander ungestört lesen können. Für das Projekt ist es wichtig, dass ausreichend Lesestoff zur Auswahl bereitsteht. Besorgen Sie rechtzeitig genügend Kopien benötigter Materialien (z. B. Lesevereinbarung, Lesetagebuch).

7. Einführungsabend

Gestalten Sie einen Einführungsabend für

die TutorInnen/Eltern bzw. besprechen Sie mit den älteren SchülerInnen, worauf sie achten müssen. Nach den ersten Leseinheiten sollten diese von ihren Erfahrungen berichten und weitere Fragen stellen können.

8. Beratung und Austausch

Die LesepartnerInnen sollten bei Schwierigkeiten oder Unsicherheiten die Möglichkeit haben, nachzufragen und sich beraten zu lassen. Als ProjektleiterIn sind Sie

ihre wichtigste Ansprechperson. Sollten Sie selber Fragen haben, wenden Sie sich an Ihre LesepartnerInnen-Betreuerin Mag. Maria Dura (Tel.: 01/505 17 54 DW 58, Mo, Mi und Do: 9–13 Uhr). Der Austausch mit KollegInnen im Forum von www.LesepartnerInnen.at kann interessant und hilfreich sein.

9. Abschlussfest

Ein Abschlussfest mit Urkunden, Lesung mit AutorInnen, Lesespielen etc. kann das Projekt feierlich beenden.

10. Projektpräsentation

Nehmen Sie sich Zeit, um Ihr Projekt auf der LesepartnerInnen-Website zu präsentieren. ▶

LESEPARTNERINNEN



Service- und Beratungsstelle

Mag. Maria Dura
Mo, Mi und Do 9–13 Uhr
Tel.: (01) 505 17 54 DW 58
E-Mail: LesepartnerInnen@buchklub.at



www.LesepartnerInnen.at